A15 Linke Freiräume erhalten - Räumungen verhindern!

Antragsteller\*in: Justus Zimmermann, Annka Esser, Lotte Mohren, Jana Brix

Tagesordnungspunkt: 4. GJ B Positionen für das Superwahljahr

## **Antragstext**

- Die Räumung des Syndikats am Anfang August war für Aktive in der linken Szene
- sowie die gesamte Nachbar\*innenschaft ein Schlag ins Gesicht. Für viele andere
- war es mindestens sehr schade. Das Syndikat war für mehrere Jahrzehnte ein
- fester und zentraler Bestandteil der Neuköllner Kiezkultur. Es war Treffpunkt,
- Rückzugsort und nicht zuletzt ein politischer Raum, in dem Bildungsarbeit
- geleistet, eine solidarische Nachbar\*innenschaft oder Protest gegen Nazis
- 7 organisiert wurde.
- 8 Undemokratische Polizeieinsätze verhindern!
- Den riesigen Polizeieinsatz, zur Räumung des Syndikats samt der starken
- Einschränkungen der Versammlungsfreiheit (z.B. der Ausweisung einer, fast den
- gesamten Kiez umfassenden polizeilichen Sperrzone), kritisieren wir scharf. Es
- kann nicht sein, dass die Interessen privater, milliardenschwerer
- 13 Investor\*innen, die im Gegensatz zum Syndikat keinerlei gemeinnützige oder
- soziale Ziele verfolgen, sondern nur den Ausverkauf der Stadt vorantreiben, mit
- einen durch Steuermitteln finanzierten Polizeieinsatz durchgesetzt werden.
- Linke Freiräume sind wichtig für Berlin!
- Das Syndikat ist nur eins von mehreren linken Projekten, die aktuell akut
- räumungsbedroht sind. In den letzten Jahren hat die Szene bereits mit dem
- Drugstore, der Friedel54 und der Liebig14 wichtige Orte verloren, für die keine
- 20 Ersatzräume in Sicht sind. Außerdem stehen die Potse in Schöneberg (ein
- selbstverwaltetes Jugendzentrum), die Liebig34 (ein queer\*feministisches
- Hausprojekt und Infoladenkollektiv) im Friedrichshain und die Meuterei kurz vor
- der Räumung.
- Diese und andere Räume, wie die Rigaer94 oder Meuterei, sind zentrale Räume für
- 25 die gesamte linke Szene in Berlin. Viele verschiedene Gruppierungen nutzen diese
- regelmäßig kostengünstig bzw. kostenlos für Plena und organisieren dezentral
- 27 Demonstrationen gegen die AfD oder andere Nazis sowie andere Demonstrationen,
- wie den Frauen\*-Kampftag. Sollte es bald keine oder deutlich weniger dieser
- 29 Räume geben, würde wichtige und demokratiefördernde politische Arbeit wegfallen.
- Die linken Freiräume bieten außerdem Schutz für Menschen -insbesondere Frauen\*,
- inter\*- oder trans\*-Personen-, die vor Gewalt, Diskriminierung und Unterdrückung
- fliehen. Migrant\*innen, deren Aufenthalt in Deutschland illegalisiert wird,
- können sicher unterkommen und finden Unterstützung.
- 34 Viele der Bewohner\*innen linker Räume geraten durch die Verdrängung der Projekte
- in Existenzängste, da sie aus verschiedenen Gründen (prekäre
- 36 Beschäftigungsbedingungen, Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt usw.) keine
- anderen Wohnmöglichkeiten haben. Einige dieser Menschen würden nach der Räumung
- weiterer Projekte in die Wohnungslosigkeit rutschen.
- 39 Außerdem wird in diesen Räumen wichtige politische Bildungsarbeit geleistet.
- Insbesondere in Orten wie der Potse werden seit Jahrzehnten junge Menschen

- motiviert, sich aktiv mit dem politischen Geschehen auseinander zu setzen. Es
- werden von Anfang an grundlegende demokratische Werte, wie die Gleichheit aller
- 43 Menschen, Meinungsfreiheit oder der Kampf gegen undemokratische Strukturen und
- 44 Einstellungen vermittelt. Dadurch stärken diese Räume und Projekte aktiv die
- Demokratie und Zivilgesellschaft. Gehen solche Projekte verloren, geht auch
- diese wichtige Bildungsarbeit verloren und rechte, undemokratische Strukturen
- 47 profitieren im Zweifelsfall davon.
- 48 Schon jetzt sind Raume für linke Bildungs- und Bündnisarbeit knapp. Verschärft
- sich die Raumsituation in der Szene in den kommenden Jahren weiter, hat diese
- 50 bald ein sehr ernsthaftes Raumproblem.
- 51 Konsequente Unterstützung linker Freiräume
- 52 Aus diesen Gründen erkennt die GRÜNE JUGEND Berlin den Wert linker Freiräume an
- und setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, diese zu erhalten und Ersatzräume für
- bereits verdrängte Projekte zu finden. Weiter ist unser Ziel, nicht nur die
- Räumung von bestehenden Projekten zu verhindern, sonder ebenso neue linke
- Freiräume und Projekte zu ermöglichen und zu fördern. Außerdem sind wir
- 57 solidarisch mit allen Menschen, die gegen die Verdrängung von linken Freiräumen
- protestieren. Deswegen wollen wir ihren Protest auf der Straße unterstützen und
- 59 aktiv in die Parlamente tragen.
- 60 Wir müssen jetzt handeln!
- Das queerfeministische Hausprojekt "Liebig34" in der Liebigstraße ist momentan
- am akutesten von einer Räumung bedroht. Insbesondere für viele Frauen\*, inter\*-
- und trans\*-Personen ist die Liebig34 ein einzigartiger safe-space und
- diskriminierungsarmer Raum. Bis zu 40 Frauen\*, inter\*- und trans\*-Personen leben
- 65 fest in der Liebig34 und im Falle einer Räumung gehen deren Schlaf- und
- 66 Wohnplätze verloren. Außerdem würden weiteren autonomen Gruppierungen die Räume
- für ihre politische Arbeit wegfallen.
- 68 Die Unternehmensgruppe Padovicz, die das Haus in der Liebigstraße 34 besitzt,
- 69 ist für ihre radikalen Methoden zur Entmietung bekannt. Wir fordern daher das
- 70 Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg auf, Verhandlungen mit Padovicz aufzunehmen
- und über die Kommunalisierung des Hauses zu verhandeln. Ist hier keine Einigung
- möglich, soll das Bezirksamtes weitere Möglichkeiten prüfen. Da die Liebig34 in
- einem Milleuschutzgebiet steht, kann beispielsweise eine treuhänderische
- THE Enteignung oder die Nutzung des Vorkaufsrechts Seiten des Bezirks möglich sein.
- 75 In dem Fall, dass es trotzdem zu einer Räumung kommt, sollen sich die Grünen
- 76 Senator\*innen beim Innensenator dafür einsetzen, dass die Liebig34 weder durch
- einen ähnlich großen Polizeieinsatz geräumt wird, wie das Syndikat, noch das bei
- der Räumung in solchem Maße Freiheitsrechte eingeschränkt werden.
- Außerdem sollen in diesem Fall von Seiten des Senats passende und bezahlbare
- 80 Ersatzräume im Kiez gefunden werden. Das sollte aber immer die letzte Option
- sein, da die Liebig34 seit Jahrzehnten gut in der Kiezstruktur integriert ist
- und eine solidarische Nachbar\*innenschaft organisiert.
- Ganz aktuell ist auch die Meuterei, ein Kneipenkollektiv in Kreuzberg, von einer
- anstehenden Verdränung betroffen. Es droht, dass die Besitzer\*innen des Hauses
- in naher Zukunft die Schlösser austauschen und daher gibt es dann keinen

- richtigen Räumungstermin, wie z.B. beim Syndikat. Dadurch kann in der Konsequenz
- kein richtiger Protest gegen die Verdrängung der Meuterei organisiert werden.